Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünffspaltige Zeile gewöhnlicher Schrif oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 7. Mittwoch, den 10. Januar. 1877.

Paulus. Sonnen-Aufg. 8 U. 12 M. Unterg. 4 U 3 M. — Mond-Aufg. 5 U. 16 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

8. Januar.

1778. † Karl von Linné, „der Reformator der Naturgeschichte, Meister der Botanik", * 13/24. Mai 1707 in Rashult in Smaland, Sohn eines armen schwedischen Dorfpfarrers, † als Professor der Medicin und Botanik in Upsala. Hauptwerke: „Systema Naturae", Species plantarum".

1814. Major von Colomb schlägt die Franzosen bei Mayl.

1870. Ollivier entwickelt im gesetzgebenden Körper sein Programm.

Noch ein Wort an die Wähler.

Sei Jeder eingedenk der heutigen Aufgabe der Pflicht und des Rechts als Bürger

Einen deutschen Mann zu wählen.

Sind wir nicht einig auf wen wir unsere Stimme lenken, so seien wir es doch in dem schuldigen Gefühl gegen die eigene Nation, zur Vertretung des Wahlkreises die Entsendung nur eines ihr angehörigen Mannes mit allen Kräften anzustreben. Das aber kann nur erreicht werden, wenn **Jeder** heute seine Stimme in die Wahlnrne gelangen läßt. Der frühere Abgeordnete Dr. Gerhard wie der Commerzienrath Bischoff sind beide deutsche Männer — mag die Urne entscheiden wer von ihnen am meisten den Wählern geeignet erschienen. Darin seien wir einig, vom tiefsten Pflichtgefühl durchdrungen, daß keines deutschen Wählers deutsche Stimme in der Wahlurne fehlen darf.

Hier nun noch einige Winke zur vollgültigen Sttmmabgabe:

Das Wahlrecht kann nur von dem betreffenden Wähler persönlich, nicht durch einen Stellvertreter oder auf brieflichem Wege ausgeübt werden.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Wahlvorstand sitzt, nennt seinen Namen und giebt, wenn der Wahlbezirk aus mehr als einer Ortschaft besteht, seinen Wohnort, in Städten, in welchen die Wählerliste nach Hausnummern aufgestellt ist, seine Wohnung an.

Der Wähler übergiebt, sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter, welcher denselben uneröffnet in das auf dem Tisch stehende Gefäß legt.

Der Stimmzettel muß von weißem Papier sein und darf kein äußeres Kennzeichen tragen; der aufgeschriebene oder gedruckte Name des Candidaten darf nicht durchscheinen.

Bei Abgabe des Stimmzettels muß derselbe so zusammengefaltet sein, daß der auf ihm verzeichnete Name verdeckt ist.

Der Stimmzettel muß lesbar geschriebene, oder gedruckte, oder litographirte Buchstaben enthalten. Die Person des Gewählten muß unzweifrlhaft zu erkennen sein. Der Stimmzettel darf nur einen enthalten.

Der Wähler muß sich bereits außerhalb des Wahllokales in den Besitz eines ausgefüllten Stimmzettels setzen.

Während der Wahlhandlung dürfen im Wahllokale seitens der Wähler weder Diskussionen stattfinden. noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden.

Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags. Um 6 Uhr Nachmittags erklärt der Wahloorsteher die Abstimmung für geschlossen. Nachdem dieses geschehen ist, dürfen keine Stimmzettel mehr angenommen werden.

Die Wahlhandlung sowie dle Ermittelung des Wahlergebnisses sind öffentlich. —

Auf denn, handele Jeder danach und er sichert, wenn heute auch keine Entscheidung, so doch den Wahlsieg der Deutschen bei der folgenden Stichwahl.

Diplomatische und Internationale Information.

— Bei der souveränen Europäischen Donau-Kommission, welche in Galacz ihren Sitz hat, ist eine Personalveränderung eingetreten, indem der französische Kommissar d'Avril zum bevollmächtigten Minister bei der Republik Chili ernannt worden ist. An seine Stell tritt der Herr Herbette, bisher Redakteur im französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

— Wie das Bureau Reuter in London meldet, hat der Präsident der Vereinigten Staaten den europäischen Regierungen einen Bericht übersandt, worin er die Herstellung eines interoceanischen Kanals via Nicaragua mittelst Durchstechung der Landenge von Panama dringend empfiehlt und die Ausführbarkeit und Vortheile des Projekts des Weiteren erörtert. Wenn sich sämmtliche Regierungen über das Projekt geäußert haben werden, soll die Angelegenheit dem Kongreß der Vereinigten Staaten unterbreitet werden.

— Aus Rom wird geschrieben: „Sobald die orientalischen Angelegenheiten in ein ruhigeres Fahrwasser eingetreten sein werden, soll eine Konkordat zwischen dem heiligen Stuhl und der Türkei abgeschlossen werden, um die Lage der Katholiken in der Türkei auf eine dauerhafte Art zu ordnen. Man wird besonders dafür Sorge tragen, daß die katholischen Kirchen nicht vom Einfluß der Dissidenten leiden. Msgr. Hassan hat Vollmachten, um mit der türkischen Regierung zu unterhandeln. Wenn die Verhandlungen zum Ziel führen, wird die Kurie einen Vertreter nach Konstantinopel und die Pforte einen nach Rom entsenden.

In den Handelskreisen England's wird fortdauernd für die Neutralisirung des Suezkanals agitirt. So ist jetzt eben dem auswärtigen Amte von einer bedeutenden Handelskammer ein Vorschlag zu Gunsten der Neutralisirung des via den Suezkanal nach dem Orient führenden Seeweges unterbreitet worden. Der vorgeschlagene Modus geht dahin, die Kontrole über den Kanal einer aus Deligirten der europäischen Mächte zusammengesetzten Kommission zu übertragen.

Wie bekannt, hatten bisher das Königreich Württemberg (d. d. 18. März 1869) und das Großherzogthum Baden (d. d. 31. Weinmonat 1864) besondere Niederlassungsverträge mit der Schweiz. Nachdem indeß der am 27. April 1876 abgeschlossene Niederlassungsvertrag zwischen dem deutschen Reiche und der Schweiz vom deutschen Reiche genehmigt worden war, sind unterm 31. December in Berlin die Ratifikations-Urkunden ausgetauscht und in das über diesen Vorgang aufgenommene Protokoll die Bestimmung eingerückt worden, daß nicht allein die früher zwischen einzelnen der deutschen Staaten und der Schweiz abgeschlossenen Niederlassungsverträge ihre Gültigkeit verloren, sondern daß auch alle sonstigen zwischen dem deutschen Reich, dem vormaligen Norddeutschen Bund oder einzelnen Staaten und der schweizerischen Eidgenossenschaft oder einzelnen Kantonen abgeschlossenen besonderen Uebereinkommen über einzelne Gegenstände, welche der nunmehrige Niederlassungsvertrag umfaßt, außer Wirksamkeit treten, soweit sie nicht als schon früher hinfällig geworden zu betrachten sind. Der neue Vertrag ist unterm 1. d. Mts. in Kraft getreten.

Deutschland.

Berlin, den 7. Januar. Die Differenz zwischen den beiden Häusern des Landtags über den Gesetzentwurf betr. die Umzugskosten der Staatsbeamten, dreht sich vorzugsweise um den § 5 der Vorlage, welcher als die Klausel des ganzen Gesetzes bezeichnet werden kann. Der Paragraph lautet: „Eine Vergütung für Umzugskosten findet nicht statt, wenn die Versetzung lediglich auf den Antrag des Beamten erfolgt." Der Paragraph wurde von dem Abgeordnetenhause gestrichen, von dem Herrenhause indeß auf den Antrag des Grafen zur Lippe wiederhergestellt. Der Entwurf ging an's Abgeordnetenhaus und dann wieder an's Herrenhaus zurück, es wurde aber trotzdem ein Gesammtbeschluß nicht erzielt.

— Der Reichskanzler hat dem Bnndesrath einen Bericht, welchen der Präsident des Reichs-Oberhandelsgerichts, als Vorsitzender der zur Ausarbeitung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs eingesetzten Kommissien über die bisherige Thätigkeit derselben und den gegenwärtigen Stand ihrer Arbeiten unter dem 2. November v. J. erstattet hat, zur Kenntnißnahme mitgetheilt.

— Der Kultusminister hat unterm 28. v. Mts. eine Instruktion für die königlichen Impfanstalten erlassen, welche den Geschäftskreis derselben vollständig umschreibt. Danach ressortiren diese Anstalten vom Oberpräsidium und erstrecken ihre Wirksamkeit auf den Umfang der bezüglichen Provinz. Zweck der Anstalt ist: die Obrigkeiten bezw. die Impfärzte oder Militärärzte der Provinz für die Einleitung des öffentlichen Impfgeschäfts bezw. der Truppenimpfungen mit dem erforderlichen Bedarf an Schutzpockenlymphe unentgeltlich zu versehen.

— Mittelst der Rohrpost sind während der 4. und 5. Betriebswoche — vom 23. Dezember bis einschl. 5. Januar — im inneren Verkehr Berlin's 14,003 Stadtsendungen (Briefe, Karten, Telegramme) befördert worden. Einschließ-

Die Räuber am Osagestrom.

Eine Erzählang aus dem Westen Amerika's

von

Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

4. Kapitel.

Die Brust von wilden Gefühlen zerrissen, während sein Hirn sich mit den schrecklichsten Gedanken marterte, jagte unaufhaltsam Edward Cameron durch die wilde Schlucht dahin. Eins nur war ihm klar geworden, eins nur stand fest, Emily Nevance muß gerettet werden; wie und wann das aber geschehen sollte, darüber vermochte er sich noch keine genaue Rechenschaft zu geben.

Nach einem kurzen Ritt hatte er das Ende der Schlucht erreicht, und betrat nun mit seinem Pferde den daran grenzenden Wald, wo leider die Dunkelheit ihn hinderte den zu verfolgenden Weg zu suchen, dann, nachdem er mehrere kleine Hindernisse unbeachtet überschritten, stürzte plötzlich sein edles Roß über einen Baumstumpf, daß auch er unsanft zur Erde kam.

Voll Verzweiflung untersuchte er das Pferd, das jedoch keinen Schaden genommen, dem er indeß einige Augenblicke der Ruhe gönnte, während welcher er, an einem Baume lehnend, das furchtbare Unglück, das ihn und seine Geliebte betroffen, überdachte.

„Ja, ja, sie muß gerettet werden!" rief er endlich hastig. „Wie aber kann das geschehen, und wo vermag ich sie zu finden?"

Da er nicht gleich die Antwort auf diese Frage hatte, drängte sich ihm eine andere, nicht minder wichtige, auf:

„Wer mag ihr Räuber sein, aus welchem Grunde mag er sie geraubt, und mehr noch, was mag er mit ihr vorhaben?" —

Dieser Gedanke versetzte ihn in eine solche Aufregung, daß er die Schläge seines Herzens vernehemen konnte, und beide Hände gegen seine Schläfe preßte, welche die furchtbare Angst, die sich seiner bemächtigte, zu zersprengen drohete.

„Fort! fort!" rief er, mit einem Satz auf sein Pferd springend, das ungeduldig schon mit den Füßen stampfte. „Keinen Augenblick länger darf ich zögern! Wer weiß, ob nicht schon jetzt —"

Er dachte den Gedanken nicht aus, sondern flog durch die Dunkelheit dahin und erreichte bald die Hütte, welche noch vor Kurzem ihm und seiner Geliebten Schutz vor dem Gewitter gewährt.

„Ha!" dachte er, „da wohnt die Wahrsagerin, die wird es wissen, muß mir es sagen," u. dicht vor dem Hause vom Pferd springend, ließ er bald ein lautes: „Hallo!" ertönen, wartete aber vergebens auf eine Antwort von Innen

In seiner Ungeduld klopfte er jetzt mit beiden Fäusten gegen die Thür, dies durch lautes Rufen begleitend, und als abermals nicht geöffnet ward, wollte er schon ärgerlich darüber, so viel Zeit verloren zu haben, sein Pferd wieder besteigen, da vernahm er eine Stimme, welche vorsichtig hinter der noch immer verriegelten Thür fragte: „Wer ist da?"

„Ein Freund!" entgegnete Cameron.

„Was ist Euer Begehr?"

„Ich wünsche Einlaß."

„Zur Nachtzeit lassen wir keinen Menschen ein, kommt morgen wieder."

„Mein Geschäft leidet keinen Aufschub, ich muß jetzt eintreten oder gar nicht."

„Wen wünscht Ihr zu suchen?"

„Hatty Borgan."

Hier vernahm er mehrare gedämpfte Stimmen, die sich hastig zu verständigen schienen. Endlich war die Thür geöffnet, der Kopf eines Mannes erschien und halblaut fragte er: „Seid Ihr allein?"

„Ja!" entgegnete Edward Cameron.

„Was führt Euch hierher?"

„Ich wünsche nur einige Fragen an Hatty Borgan zu richten."

„Wollt Ihr Euer Schicksal hören?"

„Ja!"

„Dann tretet ein."

Cameron band sein Pferd an und folgte dieser Aufforderung. Einige noch auf dem Heerde glimmende Kohlen verbreiteten ein düsteres Licht in dem niedrigen Ranm, ließen aber doch Personen und Gegenstände deutlich erkennen. Hatty Brogan trat aus dem Hintergrunde und noch einmal ward der junge Mann nach seinem Begehr gefragt.

„Als ich vor kurzer Zeit hier war," antwortete er, „warntet Ihr mich vor einer großen Gefahr, welche mir und meiner Begleiterin drohen. Ich schenkte Eurer Warnung keinen Glauben, hielt Euch sogar für etwas verrückt, bis die letzte Stunde mich von der Wahrheit Eurer Prophezeiung überzeugte. Ich ward in feindlicher Absicht durch einen gefährlichen Hieb vom Pferde geschleudert, während man sich meiner Gefährtin bemächtigte, und sie fortschleppte, wohin, vermag ich nicht zu sagen. In diesem Augenblicke verlange ich nicht zu wissen, wie Ihr das uns unerwartete Geschick erfahren, sondern nur, wo sie jetzt ist, oder wohin sie geführt wird —"

„Es liegt nicht in meiner Macht, Euch zu sagen, wo sie jetzt ist, man bringt sie jedoch —"

„Wohin? wohin? um Himmelswillen sprecht, Weib!" rief Cameron, als die Alte schwieg.

Ruhig, ruhig, junger Mann! Ihr habt mir ja noch nicht einmal gesagt, was Ihr mir für meine Mittheilung geben wollt, und wahrlich, Hatty Brogan sagt Euch nichts, kein Wort mehr, wenn Ihr sie nicht belohnt."

„So sprich, Weib! denn hier ist Gold, das Dich reichlich bezahlen wird!" rief Cameron, Hatty eine wohlgefüllte Börse hinwerfend, welche sie hastig an sich raffte und in ihre Tasche gleiten ließ. Darauf wies sie ihm einen Platz an und begann:

„Seht, Herr, aber wie heißt Ihr doch?"

„Das thut hier nichts zur Sache, fahrt nur in Eurem Bericht fort!"

„Also seht, ich habe mich da in ein ziemlich gefährliches Geschäft eingelassen, und der Gedanke, dadurch in Unglück zu gerathen, sagt mir gar nicht besonders zu. Jedenfalls muß ich mich erst sichern —"

„Ihr wollt mir jetzt doch etwa nicht gar die Mittheilung verweigern, die ich Euch so reichlich schon vorher bezahlt habe?" fuhr Cameron auf.

„Nein, so schlecht ist Hatty Brogan nicht. Ihr sollt mir nur versprechen, niemals und nirgends meine Worte zu meinem Nachtheile gebrauchen zu wollen, weil dadurch mein Leben in große Gefahr kommen könnte —"

„Ich verspreche Euch das und werde es halten", unterbrach sie Cameron, „aber fahrt fort schnell! schnell!"

„Nun denn, habt Ihr jemals von dem alten Juden, Ben David, gehört, der am Ufer des Missisippi wohnt?"

„Dem Schurken? dem Mörder?"

„Still! still! nicht so laut!"

„Aber sprecht doch, was hat er mit der Sache zu thun?"

„Zu ihm, nach seiner Hütte wird jetzt das Mädchen gebracht!"

„Allmächtiger Himmel!" rief Cameron aufspringend, von jehem Schreck erfaßt und in wilder Angst die Hände ringend, unmöglich! das kann nicht wahr sein! — Und sollte es dennoch — — fort fort von hier, ich muß ihr zu Hülfe eilen — sie retten —"

Bei diesen hastig hervorstoßenden Worten hatte Edward die Thür erreicht, fuhr aber plötz-

bis zu den betreffenden Bahnhöfen beförderten Rohrpostsendungen nach außerhalb, sowie derjenigen Telegramme von und nach auswärtigen Orten, welche zur Abkürzung der Bestell- bezw. Abgangszeit mit der Rohrpost Beförderung erhielten, belief sich der tägliche Gesammtverkehr im Durchschnitt auf „5,215 Stück.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 6. Januar. Es sollen die Parlamentsferien für beide Reichshälften diesmal über den festgesetzten Endpunkt ausgedehnt werden, so daß der Reichsrath nicht schon am 20. und der ungarische Reichsrath auch nicht am 10. d. Mts. wieder zusammentreten. In der Zwischenzeit soll nach dem Wunsche des Kaisers über den definitiven Ausgleich wiederum verhandelt werden und wenn hierin ein Abschluß erzielt, erst die parlamentarische Thätigkeit wiederbeginnen.

— Nach der „Polit. Korr." ist zwischen den Bevollmächtigten der Mächte und den türkischen Ministern am 6. noch keine Annäherung herbeigeführt. Die Pforte beharre darauf die gestellten Bedingungen nicht zu diskutiren.

— Aus Pest erging am 8. die Nachricht, die Gerüchte eines 2 Kaiserbündnisses hätten sich als grundlos herausgestellt. Ferner erfuhr man, die Vertreter der Mächte würden heute von Konstantinopel abreisen wenn die Conferenz resultatlos bleibe und würden nur die Geschäftsträger zurückbleiben, die den Verkehr nicht abbrechen sollten. Man hoffe noch auf Erfolg.

Frankreich. Paris, 7. Januar. Von der Berufung des hiesigen türkischen Botschafters Sadyk Pascha nach Konstantinopel, um dort Midhat und Savfet Pascha zu secundiren glaubt man folgern zu müssen, die Pforte werde schließlich doch fügsamer werden.

— Im Angesichte der neuen Session der Kammern bleibt für die Presse so manche Sache zu erörtern, welche einigermaßen über den täglichen Klatsch hinüberhilft. Im Ganzen ist jedoch das politische Leben ohne jeglichen frischen Impuls. Die Theilnahme an den orientalischen Angelegenheiten ist wie die Politik des Herzogs von Decazes, passiv. Ich will mich jedoch weder mit der letzteren, noch mit gemeinem Klatsch beschäftigen, wie ihn die Tribünen der Gerichtshöfe liefern, sondern einfach einige kleine Notizen liefern, welche Ihre Leser au fait erhalten sollen. Die Präsidentenfrage kann nunmehr als ausgetragen angesehen werden. Bekanntlich handelte es sich darum, ob der Herzog von Audiffret-Pasquier zum Senatspräsidenten wiedergewählt werden soll. Nach den Angaben einzelner Blätter hätten die Freunde des Herrn Buffet im Sinne, diesen als Kandidaten für den Präsidentenstuhl aufzustellen. Die „Patrie" dementirt heute diese Nachricht und bemerkt dazu sehr höflich, wenn ein derartiger Versuch von einigen „eifrigen Tölpeln" gemacht werden sollte, so würde dies gänzlich ohne Wissen des Herrn Buffet geschehen. — Die zum Neujahr erfolgten Präfektoralerneuerungen sind nicht die einzigen administrativen Modifikationen, welche im Ministerium des Innern auf der Tagesordnung stehen. Eine ganz ähnliche Maßregel bereitet Herr Jules Simon im Personal der Maires vor, wie man sagt, auf das Dringen seiner Freunde im Senate und der zweiten Kammer. Das „Mouvement" wird beginnen sobald die Berichte der Präfekten vorliegen. — Der Brüsseler „Nord" macht sich zum Echo eines Gerüchtes, nach welchem der Kammer in ihrer ersten Sitzung der Vorschlag unterbreitet werden soll, sich bis zum 1. Februar zu vertagen. „Le petit corporal" glaubt diese Meldung dementiren zu können.

Italien. Rom, 7. Januar. Bei den stattgefundenen Parlaments-Ergänzungswahlen wurde in Vittoria Visconti-Venosta, in Conegliane Bonghi und in Chioggia Micheli gewählt.

Rußland. Die sonst nicht russenfreundliche „Augsb. Allg. Ztg." berichtet: Daß auch die Russen den Geschmack an einem Winterfeldzug in ihren bessarabischen Schlammkantonnements verloren haben, ist sehr begreiflich. Ihre Nachgiebigkeit wird daher nichts zu wünschen übrig lassen, wenigstens so lange, als der von gepanzerten Kanonenbooten überwachte ungeheure Festungsgraben Bulgariens, die Donau, sich nicht mit tragfähigem Eis bedeckt. Dazu ist seit drei Tagen entschieden Aussicht vorhanden. Bei klarem hellem Wetter und feinem Nordwestwind friert es scharf und die Temperatur fällt Nachts unter 8° R.; sie kann aber auch jeden Augenblick bis zu 18° fallen, und dann ist binnen einer Woche die krystallene Brücke gebaut. Schnee mangelt seit Ende Oktober gänzlich. Uebrigens darf man nicht außer Acht lassen, daß im Hinblick auf die bereits vollendeten Bahnlinien der Walachei und einige sehr gute Chausseen, einem Winterfeldzug der Vorzug vor einer Campagne in jeder anderen Jahreszeit gebührt, und zwar aus zwei Hauptgründen. Erstens erlöschen bei Frost die in den Donauniederungen und in allen Flußthälern der Walachei und Bulgariens herrschenden intermittirenden Fieber, welche ein weit furchtbarerer Feind für eine nordische Armee sind als alle Nisams, Redifs und Baschibozuks des Beherrschers der Gläubigen zusammengenommen. Zweitens bergen die Dörfer im Winter reichliche Vorräthe, welche die Einwohner bei Frost und Schnee nicht in die Wälder fortschaffen oder zerstören können, wenn sie nicht sich selbst und ihre Familien dem gewissen Tod durch Hunger und Erfrieren aussetzen wollen. Die schlimmen Gedanken, welche man den Türken unterschiebt: die Initiative ergreifen, Pontonbrücken schlagen, Rumänien erobern und Polen revolutioniren zu wollen, dürften einstweilen bei dem guten Willen ihr Bewenden haben. Die ganze Donaulinie ist in diesem Augenblick höchstens mit 20,000 Mann besetzt, welche noch lange nicht für die Garnisonen der weit angelegten Festungen genügen. Schumla, dessen wirksame Vertheidigung mindestens 30,000 Mann erfordert, hat nicht über 5000. und in Varna stehen so gut wie gar keine Truppen. Von einer Feld- und einer Reservearmee ist unter solchen Umständen gar nicht die Rede, und es ist mehr als fraglich, ob man vor der Mitte des nächsten Sommers mit der Aufstellung derselben zu Stande kommt. Die Redifs dritten Aufgebots und die Ersatzreserve sind durch die Bank uneinexerzirte Leute, welche in diesem Zustand in offenem Felde dem Angriff der Russen nicht Stand halten werden.

Türkei. Konstantinopel, 7. Januar. Nachdem die Verhandlungen der Conferenz am gestrigen Tage ohne Ergebniß verliefen, war heute eine Versammlung der Bevollmächtigten bei Ignatieff damit beschäftigt das gemeinsame weitere Verhalten derselben den Pforten-Vertretern gegegenüber für morgen zu vereinbaren. Wie es heißt, werden dieselben wenn die Pforte bei ihrer Weigerung die Bedingungen zu diskutiren verharre, eine nochmalige Sitzung aufgeben und nur noch eine Sonnation der Mächte an die Pforte abgegeben werden.

— In Bukarest hat der Minister der öffentlichen Arbeiten seine Demission gegeben.

Nordamerika. New-York, den 8. Januar. Nach aus Mexiko hier eingegangenen Nachrichten vom 29. v. M. hatten noch weitere 5 Staaten dem Prätendenten Porfirio Diaz sich angeschlossen, von dem Prätendenten Iglesias waren mehrere Regimenter abgefallen und General Mendez, der in Abwesenheit von Porfirio Diaz die präsidentiellen Befugnisse ausübt, hatte für den 28. d. M. eine neue mittelst allgemeiner Wahlen vorzunehmende Präsidenten-Wahl ausgeschrieben, von vorn herein aber Iglesias, Mesia und Lerdo de Tejada für nicht wählbar erklärt.

Provinzielles.

— Die Lage der Ueberschwemmten in der Nogat-Niederung steigert sich immermehr zu einer besorgnißvollen und dauert die Auswanderung der Bewohner, da die Gefahr neuer Ueberfluthungen bei den Nachrichten von der oberen Weichsel immer augenscheinlicher wird, fort. So viel auch schon der Hilfe eingetreten und hoffentlich fortdauern wird, ist das Elend für viele der Heimgesuchten doch kaum abwendbar. Die Zerstörungen durch neues Hochwasser mit Eisgang scheinen für die unglückliche Gegend sicher bevorzustehen. (Wir wenden uns an dieser Stelle auch an Alle, die es vermögen, mit der Bitte, den Aufforderungen der Comitees zu Gaben der Liebe für die Heimgesuchten entsprechen zu wollen. D. Red.)

— Wie der „Danz. Ztg." berichtet wird, hat der wegen des Verdachts der Theilnahme an der Ermordung des Eisenbahnbremsers Ormanscheck verhaftete Geliebte der Frau O. bereits ein offenes Geständniß abgelegt. Nach demselben hat er mit der Frau O. den Mordplan entworfen. Danach hat die Frau O. ihren Zuhälter Abends in der Kammer versteckt. Als ihr Mann Nachts eingeschlafen war, hat Letzterer ihm dann mit einem Beile mehrere wuchtige Hiebe auf den Kopf versetzt. Dann hielt Frau O. ihrem Manne die Füße fest, während der Genosse mit den Händen ihn erwürgte. Als die That geschehen war, begab man sich sorglos zur Ruhe. Frau O. ist jetzt auch geständig.

— In Danzig ist ein Kaufmann Strobel wegen mehrfach versuchter Brandstiftung nach hoher Versichernng seiner Waaren und Mobilien gerichtlich verhaftet worden. Ferner wurde daselbst die Frau des General-Consuls Weber in dem gegen sie wegen Erpressung und Fälschung erhobenen Criminalprozesse zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

— In Posen fand man einen Tags zuvor verschwundenen Rekruten der Garnison am 8. d. Mts. an einer Pappel der Chaussee nach Kurnik erhängt.

Aus Rumänien.

Bukarest, den 5. Januur.

Ueber die Frage des Tags bringt „Romanul", der den leitenden Kreisen bekanntlich ganz und gar nahe steht, folgenden Artikel: „. . . Die hohe Pforte durch ihre sublime Konstitution: ‚Art. 1. Das ottomanische Reich umfaßt die gegenwärtigen Theile und Besitzungen und die priviligirten Provinzen. Art. 7. Er (der Sultan) verleiht den Chefs der priviligirten Provinzen die Investitur in den Formen, die durch die, diesen Provinzen verliehenen Privilegien festgesetzt sind. Art. 8. Alle Unterthanen des Reiches, ohne Unterschied, werden Ottomanen genannt, welcher Religion immer dieselben auch angehören mögen.' — „Also siehe da, man hat uns dekretarisch zu Ottomanen gemacht, aber mit verliehenen Privilegien. — Und auch das Telegraphenbureau in Stambul hat dem Bukarester Telegraphenbureau bereits einen Vorwurf gemacht, daß das ottomanische Bureau zu Itzkan zu viele Fehler begehe. Die Regierung hat über Art. 1 in Konstantinopel Aufklärungen verlangt. Der Direktor der rumänischen Telegraphenämter hat eine Antwort gegeben, wie sie einem rumänischen Funktionär ansteht. Die Frage ist jedoch die, daß wir Alle insgesammt ruhig, reiflich vernünftig über die Sache nachdenken und für den Fall einen Entschluß fassen, wenn die ottomanische Regierung nicht antwortet, oder wenn die Antwort derselben unsern Traktaten nicht angemessen sein sollte. — Hier wirft nun das leitende Organ einen kurzen Rückblick auf die neueste Geschichte des Landes, um zur Schlußfolgerung zu gelangen, daß Alles, was die Rumänen selbst sich gemacht hätten, nachträglich von Europa als gut gemacht anerkannt worden sei, daß man sich also auch heute nicht zu sehr auf die von Außen kommenden Räthschläge stützen solle. „Unirea democratica" ist der Ansicht, daß die Türkei über die Rechte und politische Stellung Rumäniens sich sehr bitter täusche. „Unsere Kapitulationen mit der Türkei — sagt das genannte Blatt — sind Verträge die zwischen zwei freien Staaten im Wege des Uebereinkommens geschlossen worden sind und keineswegs Bedingungen, die der Eroberer diktirt hat. Laut dieser Kapitulationen erfreuen sich die Rumänen solcher Rechte in der Türkei, wie sie die Türken in Rumänien nicht genießen: Die Rumänen können in der Türkei frei Handel treiben, können Immobilien erwerben und besitzen, ihren Kultus in ihren eigenen Kirchen ausüben und sind von den Abgaben („Harico") befreit, während die Türken in unserm Lande sich nicht niederlassen dürfen, nicht das Recht haben, sich hier Moscheen zu bauen, und der Steuern bei uns nicht überhoben sind. — Nun gut: Diese Kapitulationen, die unseren Titel als unabhängiger Staat bekunden, sind heute von der Konstitution der hohen Pforte mißachtet. Die Pforte glaubt durch einen geschriebenen Artikel uns vernichten zu können. — Der auf unseren Kapitulationen gegründete Pariser Traktat sichert noch positiv unsere Existenz als autonomer und unabhängiger Staat; indem er uns unter den Schutz der sieben Großmächte stellt. Die Pforte will vergessen, daß die Walachei und die Moldau heute untrennbar vereint als Staat garantirt sind gegen alle Eroberungsgelüste unserer Nachbarn, und daß die Rumänen die beleidigende Gabe nicht annehmen können, die dieselbe zu einer privilegirten Provinz macht, mit einem Oberhaupte, das dem Sultan unterworfen ist. Die Staatsmänner der Türkei verstehen sich unter den „Baktschisch" (das Trinkgeld, welches Rumänien der hohen Pforte jährlich giebt.) Diese Summe, die wir an die Türkei jährlich bezahlen, wird laut eines ab antiqua mit der Pforte im Wege des gegenseitigen Einvernehmens abgeschlossenen Vertrages dafür entrichtet, daß die türkische Armee uns zu Hülfe komme, falls eine fremde Macht unsere Existenz angreifen sollte. Wir sind überzeugt, daß unsere Regierung mit dem Wunsche des Landes sich identifiziren und von der Regierung des Sultans Aufschlüsse abverlangen wird über Artikel 1. und 7 der ottomanischen Verfassung, indem sie

---

lich vor der Gestalt eines Mannes zurück, der mit tiefer Stimme ihm ein lautes „Halt!" entgegenrief, und gleich darauf in strengem Ton hinzusetzte:

„Was bedeutet dies, Hatty Brogan? Wen habt Ihr eingelassen?"

„Einen Herrn — einen Fremden, Sir, der nach dem Wege zum Fluß fragte", stotterte verlegen das Weib, das sich nach und nach in den fernsten Winkel der Hütte zurückgezogen hatte, wo die Dunkelheit ihre Verlegenheit dem forschenden Auge des Eintretenden verbarg.

„Ihr sprecht nicht die Wahrheit, entgegnete Jener immer noch mit strenger Stimme. „Hütet Euch, mich zu hintergehen! Bringt ein Licht," sage ich! schnell ein Licht her!"

Jener Mann, welcher Cameron die Thür geöffnet, seitdem aber als schweigender Zuschauer im Schatten gestanden, näherte sich nach diesem Befehl dem Feuer, legte einen knorrigen Fichtenstamm auf dasselbe, der sich schnell entzündete und sofort in der Hütte ein helles, röthliches Licht verbreitete, welches alle Gegenstände grell hervortreten ließ.

Eine augenblickliche Pause war eingetreten, und während dieser trafen sich die Blicke der eben angelangten Männer. Der Letztere war von schöner, stattlicher, gebieterischer Gestalt, mit entschieden hübschen, ja edlen Gesichtszügen, welchen lebhaft dunkle Augen, und eine große, von rabenschwarzen Locken umgebene Stirn, noch mehr Bedeutung verliehen. Seine Kleidung glich derjenigen der Seeleute unserer Tage, war reich und vom schönsten Stoff und das schwere seidene Tuch, das seinen Hals umschloß, den der Kragen seines feinen blauen Hemdes ganz entblößt ließ, war von einem kostbaren Ring zusammgehalten. Er führte zu seiner Sicherheit, wie aus Gewohnheit, Waffen bei sich, und in seinem Gürtel steckten ein Dolch und zwei überaus werthvolle Pistolen.

Einen Augenblick trafen Cameron mit strengem Ausdruck seine funkelnden Augen, — seine Stirn legte sich dabei in finstere Falten, denn unerschrocken hielt der Fremde seinen Blick aus und gab ihm denselben sogar mit gleicher Münze zurück.

„Wer sind Sie, und was wünschen Sie hier?" fragte er dann in befehlendem Tone.

„Diese Frage werde ich nicht eher beantworten," entgegnete der junge Mann mit stolzem Tone, „bis ich weiß, mit welchem Rechte Sie dieselbe stellen."

„Mit dem Recht des Stärkeren," entgegnete der Andere, dessen dunkle Augen jenen durchbohren zu wollen schienen.

„Wirklich?"

„Ja, wirklich, Sir, und ich rathe Ihnen, nicht mit mir Ihren Spaß treiben zu wollen! — Sind Sie unglücklich, so reden Sie, und ich werde Ihnen, so weit meine Macht reicht, beistehen. Führen Sie aber nichts Gutes im Schilde," und sein Auge zuckte Unheil verkündend, „dann, ja dann hüten Sie sich!"

„Ich führe wahrlich nichts Böses im Schilde und bin vielmehr sehr unglücklich," entgegnete Cameron, sich wunderbar berührt fühlend von der Offenheit des älteren Mannes, der ihm vielleicht Beistand leisten konnte. „Wen aber habe ich die Ehre vor mir zu sehen?"

„Mein Name ist Barton; fahren Sie jedoch fort, denn ich möchte Näheres von Ihnen hören," war die Antwort.

Und Cameron erzählte in Eile die Ereignisse, die dem Leser in den vorstehenden Kapiteln mitgetheilt worden.

Barton stieß einen Ruf der Verwunderung aus, als der junge Mann geendet.

„Und Sie sind im Begriff, das Mädchen aufzusuchen."

„Ja, Sir, und sie den Räubern zu entreißen."

„Aber wohin mag der Schurke sie gebracht haben?"

„Gebt Ihr uns Auskunft, Hatty, wenn Ihr wirklich etwas von Wahrsagerei und Hexerei versteht!"

„Ich, Sir? — Wirklich, ich —"

„Keine Ausflüchte, Weib!" unterbrach sie Barton streng und fügte in leiserem, drohendem Tone hinzu: „Ihr kennt mich!" —

Hatty Brogan's Züge verfärbten sich und stotternd erwiderte sie: „Ich glaube Sir — sie wird zu — zu Ben David gebracht!"

„Was? zu dem Juden!" rief Barton entsetzt zurückfahrend, und sich zu Edward wendend, zog er schnell einen künstlich gearbeiteten Ring vom Finger, reichte ihm diesen und sprach:

„Hier junger Mann, nehmen Sie, und dann fort so schnell Ihr Pferd Sie zu tragen vermag, denn Sie dürfen, nein. Sie dürfen keinen Augenblick verlieren. Wissen Sie genau, wo der Jude wohnt?"

„Ich kenne die Gegend und werde sein Häuschen schon finden."

„Und wenn Sie es erreicht, dann zeigen Sie ihm diesen Ring, und fordern das Mädchen zurück. Er wird nicht wagen, es zurückzuhalten, er darf es nicht!" fügte Barton mit besonderer Betonung hinzu, als Edward ihn ungläubig anblickte. —

„Aber, Sir —"

„Keine weitere Fragen, junger Mann; ich werde Sie sicher wiedersehen und dann Ihnen Alles erklären. Seien Sie für jetzt zufrieden, daß ich mich bewogen fühle, Ihnen zu helfen. Fort! fort! aber ehe es zu spät ist!"

Und Edward am Arm ergreifend führte er ihn aus der Hütte, half ihm sein Pferd besteigen, und wandte sich dann mit einem hastigen Lebewohl ab.

Noch einmal trieb Edward Cameron sein edles Thier zur größten Eile an und flog dann, in seinen Gedanken mit dem schrecklichen Schicksal seiner Geliebten, und dem so merkwürdigen Manne beschäftigt, den er soeben kennen gelernt, durch die Nacht dahin dem Missisippi zu, in dessen Nähe das Blockhaus des ebenso übelberüchtigten wie gefürchteten Juden stand.

Ungefähr zehn Meilen abwärts von St. Louis lag zu Zeit dieser Erzählung, am Ufer des Missisippi eine halbverfallene, dem Ansehen nach unbewohnte Blockhütte, die jedoch vom Strome nicht zu sehen war, da die belaubten Bäume wie das dichte Buschwerk, das sie umgab, sie den Blicken der Vorüberfahrenden entzog. Bei näherer Betrachtung gewährte sie dem Aeußern, wie dem Innern nach, einen sehr wenig anziehenden Anblick und enthielt nur einen Raum, von dem jedoch an einer Seite ein kleiner Theil abgetrennt war, zu welchem Zwecke werden wir später erfahren. So widerlich der Aufenthalt auch sein mag, müssen wir jetzt doch den Leser in die Hütte führen, die wirklich bewohnt war, wie wir sogleich sehen werden.

Auf einem gebrechlichen Stuhle, den Kopf in die Hand gestützt, saß neben einem kleinen Tische ein Mann, der bereits sechzig Lebensjahre vollendet haben mochte. In der freien Hand hielt er ein Papier, welches er aufmerksam betrachtete, indeß andere zerstreut auf dem Tische lagen.

Es war um die Mitternachtsstunde, und ein flackerndes Licht warf seinen Schein auf die Züge und die Gestalt des Mannes, der ein scharf markirtes Gesicht hatte, aus dem Geiz und Schlauheit deutlich hervorsahen. Er hatte kleine schwarze durchdringende Augen, von buschigen Brauen beschattet, eine niedrige gefurchte Stirn, und langes, bereits, graugemischtes Haupthaar. Besonders hervortretend war seine Nase, die lang und gebogen war, und unverkennbar den Juden verrieth. —

Diesen kennzeichnete auch ein schmutzig brauner Bart, der lange weder mit Scheere noch Rasirmesser in Begegnung gekommen.

(Forsetzung folgt.)

Pforte an das erinnert, was diese nicht vergessen durfte und was wir uns nicht entreißen lassen werden. . ." Was nun die Thatsachen betrifft, ist zu berichten, daß die Kammer und der Senat bereits Dienstag Abends zu geheimen Sitzungen zusammengetreten sind, um über die durch die türkische Konstitution dem Lande geschaffene Situation zu berathen. Gestern hielt der Senat eine zweite geheime Sitzung in derselben Angelegenheit. Man sagt, einige Senatoren hätten verlangt, der Senat solle erst in zwei bis drei Tagen einen Entschluß fassen, bis nämlich auch die mit Urlaub abwesenden, telegraphisch einberufenen Senatoren hier eingerufen sein würden. Man sagt auch noch, man wolle im Senate einen Wechsel oder wenigstens eine Modifizirung des Ministeriums verlangen und dann erst beschließen, was in dieser Frage weiteres zu thun sei. Die Kammer hielt in der Nacht auf gestern eine öffentliche, außerordentliche Sitzung ab, die beinahe bis gegen Morgen währte und äußerst lebhaft war. Der Deputirte Misait interpellirte in dieser Sitzung die Regierung, indem er frug: ob Artikel 1 und 7 der ottomanischen Verfassung wirklich auch auf das Land Bezug habe? — Worauf der Minister des Aeußeren, Jomescu, erklärte, daß die Antwort der Pforte eine affirmative gewesen sei. Hierauf sprach Deputirter Pönaru und verlangte, die Regierung solle gegen dieses Vorgehen der Türkei bei de Konferenz protestiren. Herr Blaremberg mißbilligte in einer Rede, die nicht weniger als zwei und eine halbe Stunde dauerte, die Haltung der Regierung und klagte namentlich den Minister-Präsidenten Joon Bratiano seiner Hinneigung zu Rußland an. Mit dem Proteste war auch Hr. Blaremberg einverstanden, nur wollte er, daß diese Aufgabe nicht dem gegenwärtigen, sondern einem anderen Kabinet übertragen werde. — Ministerpräsident Bratiano entgegnete auf die wider ihn erhobene Anklage, wobei er damit begann, daß er dem Hrn. Blaremberg sagte, nicht einmal der Säbel Bajazet's habe Rumänien so schwer getroffen, als Midhat Pascha. Die Regierung wüßte auch schon allein zu protestiren, allein sie wolle, daß das Land selbst den Fremden beweise, daß es seine Rechte kenne, daß es derselben sich bewußt und entschlossen sei, diese Rechte aufrecht zu erhalten, um so mehr, als es auch wisse, daß die Existenz Rumänien's dem europäischen Gleichgewichte nothwendig sei. Herr Bratiano frug die Kammer, ob sie den Protest genehmige. Was aber das Kabinet anbelange, so sei dasselbe bereit, auch schon morgen sich zurückzuziehen, wenn die Kammer und der Senat es wünschen. — Der lang anhaltende Beifall, der dieser Rede folgte, bewies, daß die Kammer vom Rücktritt des Kabinets nichts wissen wolle. — Nun wurde eine Motion eingebracht, laut welcher die Haltung der Regierung genehmigt, und dieselbe eingeladen wurde, „mit Energie zu protestiren." — Der Deputirte Cradisteanu sprach gegen diese Motion. — Der Deputirte Epureanu vertheidigte die Regierung gegen die wider dieselbe erhobenen Anklagen, verlangte jedoch, daß die Kammer entweder einfach zur Tagesordnung übergehen oder aber die Mittheilung des Protestes vertagen solle. — Der Ministerpräsident erwiderte hierauf, es befänden sich alle Leute auf der Ministerbank; bat sodann die Kammer, sie möge die Motion einstimmig votiren und erneuerte schließlich die Erklärung, daß die Regierung in allen Fällen wissen werde, ihre Schuldigkeit zu thun, bis die Türkei durch einen ebenso feierlichen Akt, wie die Konstitution, erklären werde, daß Rumänien keinen Theil des türkischen Reiches bilde. — Die Kammer nahm die Motion mit Stimmeneinheit von 79 Votanten an u. beschloß hierauf, von den Weihnachtsferien keinen Gebrauch zu machen.

Locales.

— **Landwirthschaftlicher Verein Thorn.** An der Sitzung, welche der erwähnte Verein am Sonnabend d. 6. Januar hielt, nahmen 19 Mitglieder desselben Theil. Der Vorsitzende Hr. Weinschenk-Lulkau forderte zuerst die Vereinsgenossen zur Zahlung der Beiträge auf, welche für den Haupt-; für den Local-Verein und für den Molkerei-Instructor statutenmäßig zu leisten sind. Sodann erfolgte die Aufnahme eins neuen Mitgliedes. Hierauf erstatte der Rendant des Vs. Hr. Feldkeller-Kleefeld Bericht über die Kassenverhältnisse des Vereins, woran sich die Vorlegung der Rechnungen, daran Prüfung und Dechargirung knüpfte. Die Kosten für die Gruppenschau in Briesen, so weit sie den Kreis Thorn trifft, wurde mit 24 Mk berichtigt. Das Modell einer Bienenlagd für Bogenstülper mit beweglichen Waben, wie es voü Hrn. Rentier Gravenhorst in Braunschweig auf die landwirthschaftliche Ausstellung in Bremen gebracht u. dort mit dem 1. Preise gekrönt ist, wurde zur Ansicht und allgemeiner Kenntnißnahme von dem Vorsitzenden aufgestellt, der daran die Mittheilung knüpfte, daß Hr. Hilbert-Maciejewo sich bereit erklärt habe, in einer der nächsten Vereinssitzungen in Thorn über diese Einrichtung einen erläutenden Vortrag zu halten. Hr. Dommes trug sodann die von dem Centralverein ausgearbeitete Zusammenstellung vor, welche die Resultate behandelt, die durch die im Bezirk des Westpreuß. Centralvereins im Jahre 1876 stattgehabten Rindvieh- und Pferdeschauen sich ergeben haben. Der Verein sprach die Ansicht aus, daß auch Pferdeschauen besser nur alle 2 Jahre veranstaltet werden, aber auch in solchen Bezirken, die sich bis dahin nicht vorherrschend mit Pferdezucht beschäftigt haben. Eine längere und recht eingehende Erörterung wurde durch den 7. Gegenstand der TO. hervorgerufen, den vom Central-Vn. eingeforderten Bericht über die Zweckmäßigkeit a) der Bildung einer Section für Fischzucht und Fischerei-Interessen b) polizeilicher Verordnungen behufs Vertilgung bereits verpuppter Raupen. An die Besprechung dieser Fragen betheiligten sich hauptsächlich die Hrn.: Weinschenk, Böhm, Hoppe, Elsner, Guntemeyer, Dommes. Ueber die erste Frage gab Hr. Böhm ein Referat, auf Grund dessen der Ldwschftl. Vn. folgende Resolution beschloß: „Der Ldwschftl. Vn. Thorn ist der Ansicht, das es in hohem Grade wünschenswerth sei, daß der Central-Verein eine Section für Fischzucht und Fischerei-Interessen errichte um die Bildung solcher Sectionen in den Local-Vereinen anzuregen. Ferner beschloß der Vn. die Mitgliederschaft des deutschen Fischerei-Vs. durch einen Beitrag von 9 Mk. zu erwerben und wählt die Hrn. Böhm, Elsner und Hoppe als Section für Fischzucht und Fischerei, denen die Schriften des Fischerei-Vs. zugehen und welche die geeigneten Anträge an den Ldw. V. Thorn stellen sollen. Ueber den 2. Punkt ist der V. der Ansicht, daß eine Polizei-Verordnung betr. Vertilgung der verpuppten Raupen zweckmäßig sei, eben so der Schutz der Vögel. Als Abwehrmittel gegen Raupenfraß wird Brumata, feiner oder dem ähnlicher Theer, Abkratzen, Abwaschen mit Lappen, Vogelschutz, Bestreuen der Bäume mit einer Mischung von Kalk, Ruß und Kuhdünger empfohlen. Der Vorsitzende trägt dann die Bestimmungen über die Benutzung der Bibliothek des Central-Vs. vor. Anträge für Entnehmung von Büchern sind an Hrn. Böhm zu richten. Der Vorst. theilte ferner mit, daß am 30. Mai Viehausstellung in Inowraclaw und am 26. — 30. Juni in Königsberg Ausstellung von Mastvieh, Pferdemarkt und Rindviehschau stattfindet. Das Archiv des Landwirthschaftsraths wurde zum Abonnement empfohlen. Der Antrag mehrerer Bewohner von Schönsee auf Einrichtung monatlicher Viehmärkte in Schönsee wurde vom Vn. nicht befürwortet. Die Anwort des Hauses der Abgg. auf die Petition wegen Aufhebung der Eisenzölle wurde mitgetheilt, die von dem Central-Vn. gewünschte Auskunft über die Verhältnisse der ländlichen Arbeiter wird der Vorstand ertheilen. Die Aufstellung der Erntetabellen wurde auf die nächste Sitzung verschoben und diese auf den 13. Fbr. angesetzt. Vertagt wurde auch das Referat des Hrn. Böhm-Szewo über das Fleischfaser-Mehl als Fütterung für Rindvieh und Schweine.

— **Die Sängerin Frau Lleven** hat sich von hier zunächst nach Bromberg begeben und dort mit Hülfe unseres Organisten an der altst. evang. Kirche Hrn. Lack am 3. Jauuar ein Concert gegeben, über welches der auch hier wohlbekannte und überall als gründlicher und geschmackvoller Musikkenner und Virtuos geschätzte Hr. Musikdirector Carl Göbel in Nro. 3 der Brbg. Ztg. berichtet: Nachdem Hr. G. von der Fr. L. gesagt, daß sie in mehrere ihrer Vorträge den ganzen Zauber italienischer Gesangskunst hineingelegt habe, fährt er fort: „Im Gegensatz zu diesen Kunstleistungen stand der Pianist Herr Lack als Vertreter der deutschen Schule, dessen fein durchgebildetes Spiel und die geistreiche Auffassung der Beethoven'schen C-dur Sonate Op. 53 den Kenner mit Bewunderung und Theilnahme erfüllen. Diese großartige Composition, welche in Tönen das herrlichste Bild wiederspiegelt, wurde in einer Weise reproducirt, wie wir sie vielleicht seit Tausig nicht wieder gehört haben. Einen schönen Beweis seiner Bescheidenheit gab der Künstler mit dem einfachen Impromptu von Schubert, das so wenig auf den Effect im Concertsaal berechnet ist, aber durch das saubere Spiel auf dem klangvollen Flügel zu einem großen Genuß wurde. In dem beliebten Scherzo von Chopin und (anstatt des Faustwalzers von Liszt) in der A-dur Polonaise, gleichfalls von Chopin, bewies uns Herr Lack, daß er auch in der modernen Technik vollständig Meister ist." — Diese einem hier heimischen Tonkünstler von so competenter Seite gewordene Anerkennung theilen wir mit Freuden hier mit. Die Herren Lack, A. Lang und J. Schapler bilden ein Künstler-Trio, um welches unsere Stadt von vielen anderen größeren Orten beneidet wird.

— **Diebstahl.** Der Bäckergesell Damski hatte in einem Schanklocal einem Hausknecht, mit dem er zusammen getrunken, als derselbe eingeschlafen war, die Uhr von der Kette gelöst und gestohlen. Er wurde nach Entdeckung der That ergriffen und zur Bestrafung gebracht.

— **Briefunterschlagung.** Eva Wittig, im Dienst eines hiesigen Kaufmannes hatte vor längerer Zeit 2 Briefe, die sie zur Post bringen sollte, unterschlagen, um die aufgeklebten Marken für ihre eigne Correspondenz zu benutzen. Die zerrissenen Briefe wurden in ihrem Koffer gefunden, worauf sie die That eingestand.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 8. Januar.

Gold 2c. 2c. Imperials 1392,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 185,20 G.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 249,75 bz.

Bei lustloser Stimmung bewegte sich der Terminverkehr am heutigen Getreidemarkt in den engsten Grenzen, und die Preise sind nur schwach behauptet geblieben. — Von effektiver Waare machte sich der Absatz im Allgemeinen etwas leichter, und während Roggen eher ein Geringes bessere Preise brachte, ließen sich für Weizen, wie auch für Hafer, die ungefähr vorgestrigen Preise willig bedingen. Roggen gek. 6000 Ctr.

Rüböl war wenig beachtet -- die Preise aber blieben ziemlich fest gehalten.

Spiritus hat keine merkliche Aenderung in den Preisen erfahren. Das Angebot erwies sich reichlich. Gek. 40,000 Ltr.

Weizen loco 195—240 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 160—190 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. -- Hafer loco 125—170 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 155—190 Mk, Futterwaare 140—155 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 76,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 60 Mk bez. — Petroeum loco incl. Faß 44,0 Mk bez. Spiritus loco ohne Faß 55—54,8 Mk bez.

Danzig, den 8. Januar.

Weizen loco ist heute recht reichlich zugeführt gewesen und gelang es auch beim Beginn des Marktes ziemlich Sonnabendspreise, besonders für helle und feine Gattungen, zu bedingen, doch ermattete die Stimmung bald darauf und mußten die glasigen Partien wie auch Mittelgattungen bis 2 Mk pr. Tonne billiger abgegeben werden. Ueberhaupt sind heute 500 Tonuen verkauft und wurde bezahlt für Sommer- 123 bis 134, 200, 206, 208 Mk, roth 132/3, 210 Mk, blauspitzig 126, 180 Mk, russisch 118, 192, 195 Mk, grau bunt 120, 201 Mk, bezogen 126, 205 Mk, bunt 125, 206 Mk hellfarbig und glasig 125, 126, 208, 210 Mk, glasig 129/30, 131/2, 212, 213½, 214 Mk, hellbunt 128/9, 130, 216 Mk, besserer 130, 218 Mk, 132, 219, 220 Mk, hochbunt glasig 131, 217 Mk, 132, 220 Mk, weiß 131, 221½ Mk pr. Tonne. Termine geschäftslos, Regulirungspreis 212 Mk.

Roggen loco unverändert, nach Qualität ist für 120, 166 Mk, 124, 169 Mk, 125 171 Mk pr. Tonne bezahlt. Termine ohne Kauflust, Regulirungspreis 163 Mk. — Gerste loco kleine 105/6, 141 Mk pr. Tanne bezahlt. — Erbsen loco nicht gehandelt. Wicken loco besetzt brachten 146 Mk pr. Tonne. — Spiritus ohne Zufuhr.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 9. Januar 1877.

		8./1.77
Fonds.	schwasch.	
Russ. Banknoten	250—25	249—75
Warschau 8 Tage	249—50	249
Poln. Pfandbr. 5% . . .	70	69—70
Poln. Liquidationsbriefe . .	62—20	62—50
Westpreuss. do 4% . . .	93—10	93—10
Westpreus. do. 4½% .	101—20	101—10
Posener do. neue 4%	94—30	94—10
Oestr. Banknoten	162—20	161—95
Disconto Command. Anth.	106—25	106—90
Weizen, gelber:		
April-Mai	226	225—50
Mai-Juni	227	226
Roggen:		
loco	162	162
Jan-Feb.	162	161—50
April-Mai	165	164—50
Mai-Juni	163	162—50
Rüböl.		
April-Mai	78	77—60
Mai-Juni	77—30	77
Spirtus:		
loco	55	54—80
Jan-Feb.	55—80	55—70
April-Mai.	158—	57—80
Reichs-Bank-Diskont .	4	
Lombardzinsfuss .	5	

Wasserstand den 9. Januar 10 Fuß 4 Zoll.

Amtliche Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen 11 Uhr 58 Minuten, Vormittags.

Warschau, den 9. Januar. Wasserstand 7 Fuß 2 Zoll, Weichsel hier eisfrei, von oberhalb Eis noch nicht gekommen.

Bitte.

Die Herren Wahlvorsteher, sowie unsere geehrten Correspondenten und politischen Freunde im Wahlkreise bitten wir dringend uns ergebenst uns über die Resultate der Abstimmungen bei den Reichstagswahlen am 10. Januar möglichst bald und genau Nachricht zu geben.

Die Red. der Thorner Zeitung.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 7. d. Mts. (Nr. 289 der Thorner Zeitung) bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß durch Allerhöchste Verordnung vom 23. November cr. der Tag der Wahlen für den deutschen Reichstag auf

Mittwoch den 10. Januar 1877

festgesetzt ist, und daß die Wahlhandlung an diesem Tage um 10 Uhr Vormittags beginnt und um 6 Uhr Abends geschlossen wird.

Indem wir untenstehend die Eintheilung der Wahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter so wie der Wahllokale folgen lassen, fordern wir die zur Wahl berechtigten Personen auf, sich an dem obengenannten Tage in dem Wahllocale ihres Wahlbezirks einzufinden und ihre Stimmen abzugeben.

Die Wahl wird durch Abgabe eines auf weißem Papier geschriebenen oder gedruckten Stimmzettels ausgeübt, auf welchem letzteren der Name des Gewählten geschrieben resp. gedruckt ist. Mit der Unterschrift des Wählers oder mit einem äußeren Zeichen darf kein Stimmzettel versehen sein.

1. Wahlbezirk.

Altstadt Nr. 1 bis 165 und 462, Artillerie-Kaserne, Brückenthor, weißes Thor, Schankhäuser am weißen und Segler Thor, Schiffer auf Kähnen u. Bazar-kämpe. Wahlvorsteher: Stadtrath Kittler, Stellvertreter: Stadtverordneter Dauben. Wahllokal: Saal im Artushof, Altstadt 152—3.

2. Wahlbezirk.

Altstadt Nr. 166 bis incl. 280, Defensionskaserne und Fischer Vorstadt. Wahlvorsteher: Stadtrath Lambeck, Stellvertreter: Stadtrath Schwartz. Wahllocal: Aula in der Mädchenschule Altstadt Nr. 261—63.

3. Wahlbezirk.

Altstadt Nr. 281 bis 372, Bromberger Vorstadt, Ziegelei, Ziegeleikämpe, Ziegelei-Gasthaus, Chausseewärterhaus, Grünhoff, Finkenthal und Krowiniec. Wahlvorsteher: Stadtrath Mallon, Stellvertreter: Stadtverordneter Dorau. Wahllokal: Saal bei Hildebrandt, Altstadt 361.

4. Wahlbezirk.

Altstadt Nr. 373 bis 461 und Rathhaus. Wahlvorsteher: Stadtbaurath Rehberg, Stellvertreter: Stadtverordneter A. Henius. Wahllokal: Magistratssitzuugssaal.

5. Wahlbezirk:

Neustadt Nr. 1 bis 137. Alte und Neue Culmervorstadt. Wahlvorsteher: Stadtrath Scheibner, Stellvertreter: Stadtrath Behrensdorff. Wahllokal: Aula in der Knabenschule Neustadt Nr. 134/7.

6. Wahlbezirk.

Neustadt Nr 138 bis 251 und Grundstücke des Tilk und Dröse vor dem Jakobsthor. Wahlvorsteher: Stadtverordneter Tilk. Stellvertreter: Kaufmann Fehlauer. Wahllokal: Saal im Waisenhause, Neustadt Nr. 213.

7. Wahlbezirk.

Neustadt Nr. 252 bis 310, Alte und Neue Jakobsvorstadt, Treposch, Bahnhof, Brückenkopf, Häuser an der Eisenbahnbrücke incl. Schankhaus der Wittwe Müller. Wahlvorsteher: Stadtrath Delvendahl, Stellvertreter: Stadtverordneter E. Meier. Wahllokal: Saal im Schützenhause.

Thorn, den 28. Dezember 1876.

Der Magistrat.

Gummi aller feinste Sorte, für Herren.

M. Schindler,
Hamburg, Kohlhöfen 32.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nach § 11 des Reglements vom 11. Februar 1875 zur Ausführung der Vorschriften im § 60 des Gesetzes vom 25. Juni 1875 betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen in der Provinz Preußen soll alljährlich in der Zeit vom 1. bis 15. Januar in jeder Stadt und Landgemeinde in jedem selbstständigen Gutsbezirk ein Verzeichniß des Pferde- und Rindviehbestandes, von welchem nach Vorschrift des Reglements die Versicherungsabgabe zu entrichten ist, aufgenommen werden.

Der desfallsige Aufnahme-Termin ist für das Rechnungsjahr vom 1. April 1877 bis dahin 1878 von dem Provinzial-Ausschuß auf den

12. Januar 1877

festgesetzt und wird daher an diesem Tage auch in der hiesigen Stadt eine solche Aufnahme durch die Revier-Sergeanten stattfinden.

Indem wir die hier wohnhaften Besitzer von Pferden und Rindvieh hiervon benachrichtigen, ersuchen wir, den betreffenden Sergeautn bei dem Aufnahmegeschäft bereitwillig entgegenzukommen und ihnen bezüglich des Viehbestandes streng wahrheitsgetreue Angaben zu machen.

Wir bemerken hierbei noch, daß von dem Provinzialausschuß beschlossen worden ist, für das Rechnungsjahr vom 1. April 1877 bis dahin 1878 die einfache Abgabe von 20 ₰. pro Pferd und 5 ₰. pro Stück Rindvieh zu erheben.

Thorn, den 30. Dezember 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

S. Speier,
Constructeur.
Berlin,
Beuthstraße 16.

Lazareth-Betten,
zusammenlegbar, leicht transportabel, elastisch, à Stück 4 Thlr. — für Schwerkranke mit verstellbarem Kopfkissen 8 Thr.

Offizier-Feldbetten,
8 Mal faltbar, äußerst leicht und compendiös, weich gepolstert.

Kranken-Wagen, Stühle, Tragen, Zelte, Kriegs-Utensilien. Stahl-Panzer und Panzer-Hemden.

Billige Möbel!

Nur noch bis zum 15. d. Mts.

Neu: 1 Schlafsopha 66 Mk; 1 Etagerenspind 63 Mk; 1 Spiegel mit Consol 69 Mk, 1 gemalter Tisch (Spritzarbeit) 45 Mk.

Gebraucht: 1 Spieltisch 20 Mk; 1 Dzd Mhg. Stühle 72 Mk; 1 Sopha mit 6 Polsterstühlen 195 Mk; (braun Damast) 1 Büffet 36 Mk; 1 Wickeltisch 15 Mk.

Außerdem **neu:** 1 Livree (Rock, Hose, Weste, 6 Vorhemdchen) 36 Mk.

Gebraucht: 1 kompl. Kandare 4 Mk; 1 Helm und Helmschachtel, beides gut erhalten 6 Mk. Preise fest.

Sprechstunde von 9—11 und 4—6 Uhr.

Major **v. d. Lochau**, Thorn.

Einen Schimmelwallach, 8 Jahre alt, ca. 7 Zoll, **sehr starker Bau**, als Lastpferd sich eignend, verkauft **Kl. Ksionsken** Ostbahn. 5 Minuten vor Station Hohenkirch.

Gerechtestr. 118 sind kleine u. große Wohnungen zu vermiethen.

Aufruf.

Das namenlose Unglück, welches die Bewohner der Elbinger Niederung erst vor Kurzem durch eine Ueberschwemmung betroffen, wie sie in einer solchen Ausdehnung dort noch nie vorgekommen, erweckt das Mitgefühl aller edlen Menschenfreunde. An diese richten wir die dringende Bitte, den nach Tausenden zählenden Verunglückten beizustehen in ihrer wahrhaft großen Noth. Viel ist für dieselben bereits gethan, aber immer noch nicht genug, um sie ihrem grenzenlosen Elende zu entreißen. Insbesondere fehlt es an Lebensmitteln, Kleidern und Wäsche für die Unglücklichen, welche zum größten Theile ihre ganze Habe verloren haben und nackt und blos dastehen. Darum helft, und recht bald, denn schleunige Hülfe ist unerläßlich.

Gaben, auch die kleinsten sind die Unterzeichneten bereit in Empfang zu nehmen.

Marienwerder, den 4. Januar 1877.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

E. v. Flottwell. L. v. Pusch. E. Krug v. Nidda. Marie Kretzschmer. Marie Winckler. Marie Schwabe.

v. Flottwell. Reg. Präsident. Braunschweig. Consistorialrath. v. Pusch. Landrath. Blankenburg. Oberforstmeister Würtz. Bürgermstr. Krauter. Reg. Sekretair.

Umzugshalber

bin ich genöthigt mein Lager theilweise auszuverkaufen und offerire solches dem geehrten Pubikum zu

sehr billigen Preisen.

Indem ich nur einige Preise anführe hoffe ich, daß dieselben das geehrte Publicum dazu animiren werden, diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen.

10/4 u. 12/4 Bezüge und Lakenleinen von 1 Mk 20 ₰. an.
6½/4 u. 6/4 Bleichleinen-Creaß von 18 Mk an.
Leinene und baumwollene □Bezüge von 40 ₰. an.
Negligestoffe, Shirting u. Dowlas von 30 ₰. an.
Eine große Parthie Damenjacken, Pantalons, Unterröcke, Schürzen sehr billig.
Herren- und Damen-Chemisets in Vigogne u Wolle.
Herren- u. Damen-Nacht- u. Oberhemden.
Kragen u. Stulpen für Herren, Damen und Kinder.
Weiße und bunte Taschentücher.
Gestickte Ein- u. Ansätze, Tisch-, Handtücher, Küchenhandtücher pro Elle 20 ₰. u. s. w.

A. Böhm.

Für Haarleidende.

Die Erhaltung der Haare ist Pflicht eines jeden Menschen, nicht nur als äußere Zierde, sondern auch aus Gesundheitsrücksichten. Die Wesentlichkeit der Haare auf den übrigen Organismus, geht für den Laien schon aus dem Umstande hervor, daß in vielen Krankheitsfällen das Haar auf ärztliche Verordnung hin abgeschnitten, zuweilen sogar ganz kahl rasirt werden muß.

Mannigfach sind die Gründe, welche das Ausgehen der Haare hervorbringen und gewöhnlich mit gänzlicher Kahlköpfigkeit enden. Um diesen Mangel zu verdecken, wird das Anfangs noch spärlich vorhandene, bereits krankhafte Haar, künstlich geordnet, somit aus seiner gewöhnten Lage gebracht, wodurch dessen Ausfall nur noch beschleunigt wird. Ist erst eine sogenannte Glatze oder gänzliche Kahlköpfigkeit eingetreten, so wird die kahle Stelle mit einer Haartour bedeckt, die an und für sich lästig, die Kopfhaut in eine unnatürliche Transpiration versetzt, gleichzeitig aber den künstlich erzeugten Schweiß comprimirt und dadurch Kopfübel erzeugt, deren Entstehen dann gewöhnlich anderen Ursachen zugeschrieben wird.

Wer daher seinen Körper und durch diesen Geist und Gemüth gesund erhalten will, der versäume nicht, das Seine zur Erhaltung der Haare zu thun.

Durch jahrelanges Studium ist es mir endlich gelungen, eine aus **gänzlich unschädlichen Substanzen** bestehende combinirte Mischung zu finden, welche die Kraft besitzt, selbst nach längerem Haarleiden, wieder **neuen Haarwuchs** hervorzubringen, indem sie den Haarboden neu belebt und den zurückgebliebenen Haarwurzeln neue Trieb- und Lebensfähigkeit verleiht.

Durch diese meine glückliche Erfindung ist Jedermann in den Stand gesetzt, dem Ausgehen der Haare, nach 6 bis 8 wöchentlichem Gebrauch meiner

Haarbelebungs-Präparate

Schranken zu setzen und mit wenigen Ausnahmefällen auch wieder **neues gesundes** und **kräftiges** Haar zu erlangen, wo dieses bereits fehlt.

Nur gegen ein, durch zu **hohes Alter** bedingte jahrelange Kahlköpfigkeit hilft mein Mittel ebensowenig, wie irgend ein Anderes.

Der Preis meiner weltbekannten Haarbelebungs-Präparate ist so niedrig gestellt, daß solche selbst Unbemittelten zugänglich sind.

Haarleidende, welche meine von vielen medicinischen Autoritäten anerkannten vorzüglichen Mittel, gebrauchen wollen, haben mir zuvor einige Haare (mit Wurzel) aus der unmittelbaren Nähe der leidenden Stelle einzusenden und gleichzeitig die muthmaßliche oder bekannte Ursache des Haarleidens, sowie das Alter der Person anzugeben.

Die eingesandten Haare werden einer microskopischen Untersuchung unterzogen und darnach festgestellt ob noch Heilung des Leidens möglich oder nicht, in letzterem Falle rathe selbst vom Gebrauch meiner Kur ab.

Frankirte Anfragen werden promt beantwortet.

C. G. Maass.
Zollvereins-Niederlage in Hamburg.

P. S. Zahlreiche Dankschreiben von glaubwürdigen Personen, welche meine Präparate mit großem Erfolge angewendet, sind bei mir einzusehen.

D. O.

Großer Porzellan- und Glaswaaren-Ausverkauf.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit einem großen und gut sortirten Lager meiner seit Jahren am hiesigen Orte glänzend renommirten

Porzellan- und Glaswaaren

zum Jahrmarkt eingetroffen und Willens bin, um zu räumen, diese zu **möglichst billigen Preisen** zu verkaufen.

A. Friedmann.

Der Verkauf befindet sich auf der

Neustadt, Stand Nr. 1.

Dr. Meidinger's

Pat. Regulir-Füllöfen

verkaufe, wegen Aufgabe meines Engros-Lagers, **zu bedeutend ermäßigten Preisen** so lange der Vorrath reicht. Preiscourant und Beschreibung gratis u. franco.

W. Matthias, Berlin SW. 31. Koch-Strasse 3.

---

2 schöne Zimmer n. Zubehör in der Nähe von Wahn's Garten zu verm. Näh. Gerechtestr. 128/29. 2 Tr. rechts.

Vom 1. April ist eine kleine Wohnung, 4 Tr. hoch zu vermiethen bei **Moritz Fabian**. Baderstr. 59.

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Universal-
Handwerkszeug.



vereinigt *alle* Werkzeuge in sich; für ca. 25 verschiedene Zwecke nutzbar, als da sind: *Hammer, Zange, Kistenöffner, Meissel, Schraubenschlüssel, Schraubenzieher, Rohrzange* etc. etc. Dasselbe ist aus bestem Material gefertigt, *fein geschliffen, polirt und elegant lackirt.* — Preis per Stück complett *nur* 4 Mark!

W. Matthias, Fabrikant,
Berlin SW., 31. Koch-Strasse 31.

Soeben ist im Verlag der unterzeichneten erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Die
Pfandbriefe
und
Pfandbrief-Institute
von
J. Hollander,
Chef-Redacteur der Allgemeinen Börsen-Zeitung.

Dieses Werk bespricht in eingehender, zuverlässiger und rücksichtslos kritisirender Weise alle in Deutschland bestehenden Banken, welche Pfandbriefe resp. Hypotheken-Antheilsscheine 2c. emittirt haben, bezüglich ihrer Sicherheit 2c. und ist für das

Capitalanlegende

Publikum als treuer Rathgeber

unentbehrlich

und von größter

Wichtigkeit,

da Pfandbriefe solider Institute unstreitig als die beste und sicherste Capita-Anlage zu empfehlen, aber nicht alle Hypotheken-Institute als solide zu bezeichnen sind. Das Buch kostet nur 3 Mk und kann ein einziger Fall gegen mehr als den tausendfachen Verlust bewahren. Gegen Einsendung von 3 Mk wird das Buch auch direct und franco zugesandt durch die Exped. der

Allgemeinen Börsen-Zeitung
für
Privat-Capitalisten und Rentiers,
Berlin S. W., Leipzigerstr. 50.

„Zahnschmerzen“ jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und sehr angestockt sind, augenblicklich und für die Dauer durch das berühmte **Indische Extrakt** beseitigt. Dasselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, so daß es selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

Nur echt zu haben à Flacon 50 Pf. bei **Hugo Claass.**

Cölner Dombau-Loose

(Ziehung 13.—15. Januar 1877. Hauptgewinn: 75,000 Mark baar.) à 4 Mark. Königsberger Erziehungs-Anstalts-Loose à 3 Mark. Quedlinburger Pferde-Loose à 3 Mark und Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Kaufloose 2. Klasse à 2 Mark 25 Pf. versendet gegen Baar **Carl Hahn,** Berlin S. Kommandantstr. 30.

Einem hochgeehrten Publikum Thorns und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir jetzt Kl. Gerberstraße 81 im Hause des Herrn Leßmann wohnen und alle in das Putzfach fallende Arbeiten sauber und schnell ausführen werden.

Achtungsvoll
Geschw. **Pennigh.**

Ein Schreibepult

gut erhalten sucht

Eduard May.

Eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern nebst Zubehör, Belle-Etage, in der Seglerstr. 137, ist vom 1. April ab zu vermiethen.

Näheres Seglerstr. 138, 1 Tr., und bei **J. Keil,** Butterstr.

Die Wohnung eine Treppe hoch in meinem Hause ist vom 1. April zu vermiethen.

Gustav Fehlauer.

Mehrere Wohnungen sind zu vermiethen Jacobs-Vorstadt bei

M. Reimann.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.